

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

No. 103. Freitag, den 11. Oktober 1822.

Römisches Opfer, welches einst der Göttin des Schweigens dargebracht wurde.

Die Römer, welche wohl wußten, daß Harpokrates, der Gott des Schweigens, kein Wesen war, das zu beiden Geschlechtern gehörte, geriethen auf den Einfall, sich auch eine Göttin des Stillschweigens zu bilden, der sie den Namen Tacita beilegten, damit die Frauen, wenn sie sich etwa in der Nothwendigkeit sähen, auch einmal schweigen zu müssen, ihre Zuflucht zu derselben nehmen könnten. Anfänglich ließen, wie es immer bei Neuheiten zu geschehen pflegt, die römischen Damen schaarenweise zu dem Tempel ihrer neuen Göttin und es wurden in demselben nichts als Gelübde, andächtige Seufzer und eifrige Gebete gehört; allein die strengen Pflichten, welche diese Gottheit von ihnen forderte, und die unbeschränkte Herrschaft, welche sie sich über die weiblichen Zungen anmaßte, schlugen die Flammen des frommen Eifers bald wieder nieder. Indessen gab es doch eine alte Betschwester unter ihnen die sich durch eine große Liebe zum Schweigen vor andern auszeichnen wollte. Diese schloß sich in den Tempel ein, schnitt sich die Zunge ab, und brachte sie der Göttin Tacita zum Opfer dar. Aber kaum war die That geschehen, so folgte ihr auch die

Reue auf dem Fuße nach, und die arme Matrone, der nun das Mittel fehlte, ihren Freundinnen und Bekannten ihr eben vollbrachtes gutes Werk recht umständlich bekannt zu machen, befand sich in einer recht peinlichen und bedauernswerthen Lage: denn was nützt es — nach der Meinung so Vieler — einer weiblichen Seele, Gutes zu thun, wenn es nicht die ganze Stadt, und wo möglich die ganze Welt, erfährt? — Die Arme weinte, seufzte, machte alle nur ersinnliche Geberden, Stellungen, Zeichen — durch lautes Seheul verstärkt — aber es war Alles vergebens, weil das beste Glied der Verdeutlichung fehlte, das sonst allen weiblichen Wesen, als Erbtheil, zu Gebote steht. Nun erst bedauerte die Gutmüthige, nicht, wie die Uebrigen, eins der lebenvollsten Glieder des weiblichen Wesens sorgsam für möglichen Gebrauch aufgespart zu haben. — Referent führt dieses als ein warnendes Beispiel an, damit ja nicht etwa eine unserer heutigen Damen die Liebe zum Schweigen so weit treibe, eins ihrer wohlthätigsten Glieder — das so gern der Weisheit und Liebe dient — einer stummen Göttin zu opfern, die für den Sehnsüchtigen auch nicht einmal ein einsilbiges Ja zur Tröstung hat.